

Verleger: „Sozialistischer Verlag“ o. G. m. b. H.  
Breslau 1, Nikolaistraße 42/50.

Druckerei: „Die Arbeiter-Zeitung“ o. G. m. b. H.  
Breslau 1, Nikolaistraße 42/50.

# Schlesische

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale).

Abendnummer 25 Pf. Durch den Briefträger 140 Pf. für die Woche, 6 — Pf. für den Monat.  
Durch die Post: 6,10 Pf. für den Monat.

Verleger: „Sozialistischer Verlag“ o. G. m. b. H.  
Breslau 1, Nikolaistraße 42/50.

Druckerei: „Die Arbeiter-Zeitung“ o. G. m. b. H.  
Breslau 1, Nikolaistraße 42/50.

## Achtung! Mitgliederversammlung! Achtung!

Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr

im großen Saal „Deutscher Kaiser“, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 25.

### Tagesordnung.

1. Bericht über die Gewerkschaftskonferenz.
2. Bericht über den Vereinigungsparteitag.
3. Stellungnahme zu der am 19. Dezember stattfindenden Bezirks-Konferenz.
4. Wahl der Delegierten.
5. Verschiedenes.

Der Aktionsausschuss der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands  
Ortsgruppe Breslau.

## Politische Uebersicht.

### Der Generalkrieg in Spanien.

Spanien ist vom Generalkrieg befreit. Ein Truppenzug wurde von Streitkräften beschossen. Mehrere Personen wurden hier bei Verleht. Im Maschinenpark des Nordbahnhofes war ein Bomben geworfen. In Valencia ist ein Polizeioffizier erschossen worden.

### Die Pleite des Völkerverbundes.

Einer Mitteilung des B. I. O. zufolge meldet „Svenska Dagbladet“ aus Genf, daß von 38 Mitgliedern des Völkerverbundes 21 Staaten noch nicht ihren Kostenbeitrag gezahlt haben. Der Völkerverbund der in Frage kommenden Kommission erklärte, daß die Staaten, die nicht pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen, Verzugsmüssen zu zahlen hätten. Demnach scheint also der mangelnde Zahlungswille der angeschlossenen Staaten für den Völkerverbund eine noch größere Gefahr werden zu wollen, als der Bolschewismus.

Was wird wohl der Vorsitzende der in Frage kommenden Kommission tun, wenn die 21 Staaten, die ihren Verpflichtungen so pünktlich nachkommen, auch die Verzugsmüssen schuldig bleiben.

### Das Proletariat ist das Opfer.

B. I. O. schreibt, daß die langwierigen in Paris geführten Verhandlungen der deutschen Kommission mit der Reparationskommission über die Beseitigung der Reparationslasten endlich abgeschlossen sind. Eine Einigung wurde eine Vereinbarung angenommen, nach der Deutschland gemäß dem Dekret vom 21. März 1920 1745000 Stück Getreide, 27165 Hektar und 15250 Schweine liefert, ferner innerhalb 6 Monaten 30000 Pferde, 125000 Kasse, 60000 Stiere und Ochsen, 25000 tragende Kühe und Lämmer.

Als Pfand hat die Ukraine rund 150000, an Wäldern über 8.00000, davon 640000 Nutzholz und fällige Sägen und an Schafen insgesamt 90.000 gekauft. Für die Lieferung des verbleibenden Restes wird der Ablau der kommenden Monate eine neue Forderung im Handelsabkommen mit der deutschen Regierung erfolgen.

Die Reparationsleistungen gehen auf Kosten der Erziehung der arbeitenden Klasse, denn das besitzende Bürgertum wird sich auf Kosten der proletarischen Klassen schadlos zu halten wissen. Der offenbart sich wiederum die ganze Erbarmlichkeit der kapitalistischen Politik. Die Sachwalter der Entrentkapitalisten lassen sich nicht durch das deutsche Proletariat die Folgen des Krieges ausbaden, während sie aber die im Verfall der Wirtschaft ausdrückliche Verlangung und Befreiung der wirklich Schuldigen, der deutschen Kriegsverbrecher, die sie noch vor einem halben Jahre mit großer Schärfe forderten, im Wort mehr verlaufen lassen. Die Deutsche aller Länder einigt sich über noch schmerzhaftere nationaler Gegensätze, trotz Konkurrenz immer wieder dahin, daß die wirtschaftlichen Unannehmlichkeiten nur die Arbeiterklasse treffen dürfen. Grund genug, um die Notwendigkeit des internationalen zu führenden proletarischen Klassenkampfes anzusehen.

### Die Schutzforderungen der Eisenbahner.

Breslau, 7. Dezember. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes veröffentlicht einen Aufruf, in dem

für die Beamten aller Besoldungsgruppen eine Teuerungszulage von 8000 Mark in den Ortklassen A und B, von 7500 Mark in den Ortklassen C und D und von 7000 Mark in der Ortklasse E gefordert wird. Es ist der Versuch gemacht worden, direkte Verhandlungen mit der Regierung herbeizuführen. Sollte dies nicht oder werde die Regierung ein Entgeltsummen ablehnen, dann werde der erweiterte Verband des Verbandes über Mittel und Wege beschließen, die dann in Anwendung zu bringen seien. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Kollegen! Die Stunde ist erfüllt! Seid bereit, wenn der Ruf an Euch ertönt, einig und geschlossen den uns drohenden Kampf anzugehen.“

### Roslan gegen Ostbayern.

Meldung: Die bayerische Regierung hat verfügt, daß um irgendwelche Ungehörigkeiten oder Unachtsamkeiten der in Bayern internierten Russen zu verhindern, die Kassen der Lager nicht verlassen dürfen, daß Urlaub nicht erteilt werden darf und vor allem, daß sie nicht in landwirtschaftlichen Betrieben untergebracht werden, wie dies während des Krieges aus Mangel an Arbeitern vielfach geschah.

Diese Maßnahmen der bayerischen Regierung sind der Sowjetregierung in Moskau berichtet worden, die daraufhin als Gegenmaßnahme verfügt hat, daß die bayerischen Kriegsgefangenen in Russland nicht zurücktransportiert werden, bevor die bayerische Regierung ihre Maßnahmen zurücknimmt. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, daß die Sowjetregierung bereits auf dem Transport befindliche bayerische Kriegsgefangene, man spricht von 60—100, zurückhalten habe, weil aus Moskau gemeldet wurde, daß die in Bayern internierten Russen schlecht ernährt und nicht zweckentsprechend behandelt werden. Die bayerische Regierung hat bei der Reichsregierung Protest erhoben und diese wiederum in Moskau. Ob und welchen Erfolg dieser Protest haben wird, ist noch nicht bekannt.

Diese Maßnahmen der Russen ist richtig. Daß die bayerischen Proletarier, die noch in Russland sind, darunter in Leiden haben, ist Schuld der Banditen in Bayern

### Gegen Paasches Mörder — das Verfahren eingestellt.

Das „Berliner Tageblatt“ vom 4. Dezember meldet: „Der Rechtsvertreter der Hinterbliebenen des im Kriege auf seinem Gut Dalsrieden von Reichshofrat und Reichsoberkriegsgerichtspräsidenten Hans Paasche hat von der Staatsanwaltschaft in Schneidemühl auf eine Antrage nach dem Stande der Angelegenheit folgende Mitteilung erhalten: „Das Verfahren ist eingestellt.“

Wenn diese Mitteilung auf Wahrheit beruht, woran wir nicht zweifeln, so ist dies wohl der traurigste Fall von Klassenjustiz, der bisher dagewesen ist. Man kann sich nichts Aufreizenderes denken, als die einmütig beworfene, selbst rühmlich: Giltung des Staatsanwaltes, daß das Verfahren gegen die Nordbayer, die Hans Paasche, in unerhöhter Weise zu Tode geführt habe, „eingestellt“ ist, während gegen Arbeiter, die beim Rapp-Bauch gegen die Errichtung der Reichsbank durch monarchistische

Hochverratler kämpften, Todesurteile bestätigt wurden und insolge der Amnestie bereits niedergeschlagene Prozesse — wieder aufgenommen werden. Die Arbeiter werden auch da auslernen, daß es nur einen Weg gibt, diese Justizschande nämlich zu machen, die Zertrümmerung des Klassenstaates selbst.

### Die fünfzehnjährige Bluttat von Wehrhadt.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „B. a. W.“: Am 13. Dezember beginnt in Kassel die Schwurgerichtsoverhandlung gegen die 14 Warburger Studenten, die am 25. März bei Wehrhadt 15 Thaler Bürger erschossen. Man erinnert sich mit Schrecken jener Zeitfreiwilligen-Formationen, die mit behender Geschäftigkeit nach dem Rapp-Bauch von wilhelminischen Offizieren angesetzt wurden, um auf friedliche Landstriche zu suchbarem Blutvergießen losgelassen zu werden. Die Warburger Zeitfreiwilligen verhafteten seinerzeit die 16 harmlosen Bürger des typischen, friedfertigen Landstrichs Thal auf unkontrollierte Dummigkeiten reaktionärer Landwirte hin und wüteten sie am nächsten Morgen reiflich durch Kopfschüsse „auf der Flucht“. In einer ersten Verhandlung sprach das Warburger Kriegsgericht die Schützen von Wehrhadt nach einer für diese Art Verbrechen typischen Verhandlung frei. Während das Kriegsgericht peinlich vermied, den politischen Hintergrund der Tragödie zu beleuchten, dürfte in Kassel auch der Umstand zur Sprache kommen, daß die schuldlosen Geschaffenen nicht zum mindesten deshalb verhaftet wurden, weil sie einer von der verfassungswidrigen Gothaer Regierung zum Schutz gegen kommunistische Hochverratler einberufenen Einwohnerwehr angehörten, wohingegen die Warburger sich bald nach der Tat in verfassungstreuem „Jugenddeutscher Orden, Organisation Eiserich“ zusammenschlossen.

### Streik.

#### Metallarbeiter.

Wie der „Kölnischer Anzeiger“ meldet, sind in Koblenz die Metallarbeiter in den Ausstand getreten. Dem Streik dürfte voraussichtlich die ganze westdeutsche Metallindustrie betroffen werden. In Bismarck sind die Metallarbeiter schon seit einiger Zeit im Ausstand. Auch in Göttingen treten sie an einigen Stellen.

#### Zugarbeiter.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus München-Gladbach: 25000 Arbeiter der Zugindustrie des Rheinisch-Gladbacher Bergwerks haben die Arbeit niedergelassen. Ihre Forderungen waren bewilligt worden, die Entlohnung der 40-tägigen Arbeitswoche jedoch nicht.

#### Stärkere Ausbeutung.

Das Ueberwachungsabkommen in der obersteilischen Berg- und Hüttenindustrie ist am Samstag unterzeichnet worden.

# Der Verschmelzungsparteitag der Kommunisten.

1. Tag, Berlin, den 4. Dezember 1920.

(Fortsetzung)

Der Vorstands Brak verliest die von der Genossin Clara Zetkin eingebrachten Solidaritätsbekundungen und erwirbt der Antragsstellerin, die bei ihrem Erscheinen auf der Rednertribüne mit starkem Beifall begrüßt wird, zur Begründung des Vortrags. Genossin Zetkin führt aus:

Genossen und Genossinnen! Die von mir vorgelegenen Resolutionen begründen sich von selbst. Das Ungarn anbelangt, so werden wir das kommende Urteil nicht als einem Urteilspruch politischer Gegner gegen politische Gegner betrachten, sondern als Raubakt von Banditen gegen diejenigen, die sie eine kurze Zeit am Raub gestört hatten. Wir wollen mit unserer Revolution zum Ausdruck bringen, daß das Schicksal der ungarischen Revolution nicht damit besiegelt ist, daß heute in Ungarn der weiße Terror wüthet. Bewußt, wir fühlen mit denen, die als Vorkämpfer für die Sowjetrepublik gedächelt durch die Bande fliehen müssen, unser Herz ist bei den Hunderttausenden, die hinter Kerkermauern schmachten. Aber wir wissen auch, der Gedanke der Revolution ist auch in Ungarn unsterblich. Er lebt weiter und mit unserer Brandmarkung des weißen Schreckens in Ungarn verbinden wir den Glauben an den Sieg der Revolution auch in Ungarn.

Was unsere Sympathieerklärung mit Rußland anbelangt, so möchte ich in Vorschlag bringen, gleich durch eine Sammelung für die internierten Rotgarbigen unserer Solidarität einen praktischen Ausdruck zu verleihen. (Beifall.) Aber ich will die Gelegenheit benutzen, statt einer ausführlichen Begründung der Resolutionen mich eines Auftrages zu entledigen. Ich war in Rußland und habe mit Hunderttausenden von russischen Proletariern gesprochen. Nicht nur bei Kongressen und Kundgebungen der Kommunisten, sondern auch auf den Straßen und in den Fabriken mit unzähligen Parteigenossen. Und ich kann es aussprechen, ich bin nirgends und niemals mit russischen Proletariern zusammengekommen, bis zu den Kindern in den Schulen, wo mir nicht aufgetragen wurde: Überbringen Sie den deutschen Proletariern unsere Grüße, sagen Sie ihnen, daß wir bis zum letzten Blutstropfen mit ihnen empfinden und mit ihnen kämpfen. Und überall wurde ausgesprochen: Wir leiden, aber nicht, weil das System, weil unsere neue Ordnung daran schuld ist, sondern weil wir an allen Grenzen und in unserer eigenen Lande gegen die offene und versteckte Konterrevolution kämpfen müssen. Wir tragen die Leiden, wir bringen die Opfer freudig und bewußt, nicht nur, um die Sowjetrepublik in Rußland zu erhalten, sondern wir wollen und leiden bewußt in dem Willen, anzuhalten und durchzuhalten, bis die Proletarier in der ganzen Welt ihre Befreiung erkämpft haben. Dieser Wille zum Siege kam überall in Rußland zum Ausdruck. Ich schäme mich nicht, diesen Wille einzurufen, angedächelt dieses revolutionären Kampfes habe ich die Empfindung gehabt: gehe deine Straße aus, denn der Boden, den deine Fäße betreten, ist heiliger Boden, es ist der Boden der Revolution.

Und angesichts der Opfer der Entschiedenheit, zu kämpfen und zu sterben, habe ich mich geschämt, wenn ich die aktive Internationaleität der russischen Proletarier gegenüberstellte mit der in Deutschland und Westeuropa. Da habe ich die Worte im tiefen Innern geflüstert:  
Nicht nur, daß ich meine Fehden bei  
Mitte ich diesen Streichen nicht und nicht der Zeit,  
Nicht nur die Straße, die nicht hart ist,  
Nicht nur der Tag, der seine Stunden schlingt,  
Nicht nur's — ich streu mir Asche auf des Haupt,  
Und ich reut, daß ich nicht früher an den Sieg gelangt.  
Und Genossen, diese Empfindung und dieser Wille muß zum Erkennen werden für jeden deutschen Proletarier, für jede Proletarierin. Wir müssen angesichts der gewaltigen revolutionären Taten Sowjetrußlands alles tun, um ihnen zu helfen. Es genügt nicht, daß wir Sympathiebekundungen senden. Wir müssen Sowjetrußland helfen und der wichtigsten Schritt dazu ist, die Revolution in Deutschland weiterzuführen. Wir müssen alles dafür tun, wozu es unser Leben kosten sollte. (Empfindlicher Beifall.)

Genosse Franz Meyer: Berlin: Der Parteitag soll den Weg zeigen zu den Taten der vereinigten Kommunisten. Er steht in einem Augenblick, in dem die Situation nach jenseits der Welt drängt. Der Kampf, gegen den wir zu kämpfen haben, ist das Kapital. Den Hebel oder müssen wir unseren gegen die agrarische Regierung, das Ministerium Freytag, Organs, Militär, Justizminister, resp. Minister, was wir alles wissen, in Deutschland, die wirtschaftliche und politische Lage. Sie haben sich in der Regierung Freytag, das System, das hier herrscht. Das Ergebnis zeigt, daß diese Regierung den Forderungen der Konterrevolution immer mehr nachgibt. Wir müssen dafür sorgen, daß sie gestürzt wird, nur den Kampf der in der revolutionären und in der unabhängigen Partei organisierten Arbeiter, welche Arbeiter zu unterstützen. Die Arbeiter, die unter parlamentarischen Umständen bisher unsere Gegner zu dieser Regierung und allen anderen Parteien herüber. Das Ergebnis zeigt, daß diese Regierung nur das Verbrechen für alle parlamentarische Arbeiter ist. Genosse Meyer gibt einen Überblick über die neuen Aufgaben der Partei gegen Sowjetrußland, denen gegenüber wir unsere Stellung nicht neutralisieren, sondern diese Partei nehmen für Sowjetrußland sein muß. In dieser ersten Besprechung müssen wir auch den Willen haben, wenn in der Zukunft der gegenwärtigen demokratischen Sowjetrußlands die Forderungen würde zur Durchführung. In Sowjetrußland steht es nicht erst, sondern es ist notwendig, daß wir die Internationale. Schließen wir als der Kampf nach heute durch die revolutionäre Arbeiterschaft in der Welt, und der Kampf, den andere Parteien zu Hilfe zu kommen. Wir müssen helfen, daß wir, das ist die revolutionäre Partei in Deutschland zusammenzuführen werden. Wir müssen...

daher mit der R. A. P. verständigen. Wenn wir in der Gewerkschaften und in den Parlamenten zu arbeiten, wie es unsere Beschlüsse vorschreiben, wenn unsere Partei nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat das wird, was sie sein muß, so werden wir bald alles um uns sammeln, was zur Revolution gehört.

Genosse Wötcher: Stuttgart: Es ist hier vor den Erfahrungen gesprochen worden, die das Proletariat in seiner Revolution gemacht hat. Auch die Bourgeoisie hat ihre revolutionären Erfahrungen, und es steht so, daß die Bourgeoisie diese Erfahrungen besser zu verwenden vermag als das Proletariat. Es ist die Taktik der Konterrevolution, ihre Macht dort einzusetzen, wo das Proletariat relativ schwach ist: In den Ländern mit schwachem Industrie- und Arbeiterstand und einer größeren Kleinrentner- und Kleinbürgerlichen Masse. Die Konterrevolution hat ihr Zentrum in München, in Süddeutschland geschaffen. Auch die deutsche Außenpolitik wird heute weit mehr als von den Freytag und Simons in München von den Rührer und Gierhagen gemacht. Die Fäden der Konterrevolution aus allen Gegenden Europas laufen heute in München zusammen. Ich bitte Sie, die Konzentration der konterrevolutionären Organisationen in ganz Süddeutschland mehr zu beachten als bisher und dafür zu sorgen, daß nicht die Kräfte der Partei in Berlin zentralisiert werden auf Kosten der Provinz. Wenn wir Süddeutsche uns heute

## Seit und Kindertränen.

Die deutsche Bourgeoisie veranstaltet Werbeposters für die hungernden Kinder. Die Kinder entdecken ihr Versehen für die Kinder, deren Glanz und deren Hunger die Grundlage ihres Vergnügens ist. Ihre Philantropie wird nicht nur von uns als widerliche Feindschaft erkannt. In der englischen Presse finden sich folgende Betrachtungen:

„Evening News“ schreiben:

„Deutschland veranstaltet eine Werbeposters für seine hungernden Kinder“. Das seine früheren Anstrengungen nach dieser Richtung hin nicht ganz erfolglos gewesen sind, beweist die Ankündigung, daß der Hauptausfluß der Quaker für denarige Zwecke über 500 Millionen Mark aus den Vereinigten Staaten erhalten hat. Nichts rührt das menschliche Herz mehr als ein Hilferuf für leidende Kinder. Es ist jedoch, an die Seiten von Kindern zu denken, und augenscheinlich sind die wohlhabenden Deutschen — eine ziemlich zahlreich Klasse — so heimlich empfindlich in diesen Dingen, daß sie ihre trübten Gedanken in die häufigen Champannerflaschen zu extrahieren suchen. Im Jahre 1914, so besetzt uns der Berliner Reichsanwalt der „Times“, trank Deutschland sechs Millionen Flaschen Champanner. In diesem Jahre hat der Verbrauch zehn Millionen betragen. Weiter: Während der 113 Rennstage dieser Saison hat Berlin 411,5 Millionen Mark am Totalisator ausgegeben, während die Summe in der vorigen Rennzeit nur 202,5 Millionen ausmachte. Es leidet ohne weiteres ein, daß bei so geliebten Ausgaben für Witten und Champanner wenig Gelegenheit zu philantropischen Betätigungen bleibt und Deutschland liegt somit vor der Wahl, erheblich weniger zu trinken und zu weinen oder das Ausland um Hilfe für seine Kinder anzugehen. Für die wirtschaftliche Kamer Deutschland ist es keine Überlegung, daß es das letztere vorgezogen hat. Wir hoffen nur, daß, wenn der Champanner in den Gläsern der von dem Reichstag so beehrter Berliner parlam., nicht vergriffen wird die Gesundheit derer zu trinken, die ihnen eine unangenehme Verantwortung abgenommen haben.

Und „Westminster Gazette“ legt hinzu:

„Das sind ganz unglückliche Dinge. Wir können das Bedauern der hungernden Kinder nicht bezweifeln, aber wir können ebensowenig die Augen verschließen vor der Tatsache, daß in Deutschland eine Klasse von Schleichern besteht, die schlimmer ist als in jedem anderen Lande Europas. Die alten und neuen Reichen in Deutschland haben es im Innern nie nachher an dem schauerlichsten Patriotismus fehlen lassen. Ihr Verhalten hat die Nationierung der Lebensmittel über den Haufen geworfen und droht jetzt die Gleichgültigkeit gegen allgemeine Not zu einem Reizmittel für Frankreich zu machen. Deutschland schämt sich nicht, die Schuld nicht gelöst zu haben, jedwede Schuld wird es wenigstens mit einem Aufwand an fremde Wohlthätigkeit haben, wenn es solche Dingen der Verschwendung im eignen Hause habe.“

Die deutsche Bourgeoisie wird freilich trotz dieser bitteren Kritik nicht auf ihren Champanner verzichten. Kindertränen rühren so wenig wie das Raffinement des Proletariats das Gewissen der Ausbeuterklasse. Kein Appell an das Mitleid, sondern nur die revolutionäre Tat schafft Erlösung für das Proletariat und seine Kinder.

an die Industriellen, Kleinrentner und Mittelständler weiter, je nur wir das in dem gleichen Sinne, wie es auch in Paris für Rußland gesehrt wurde. Geht nicht über den Haufen, sondern hilft auch helfen! Da der Kampf in der Zukunft, mit der Legislative in der anderen Hand marschiert die Konterrevolution. Das Parlament kann ihr nur durch eine revolutionäre Aktion begegnen.

Genosse Kied: Stuttgart: Die Taten der Revolution müssen Internationalität gewinnen nicht für unser heutiges Abkommen. Die Grundlagen der Entwicklung sind in Rußland und Deutschland nicht überflüssig, wenn auch die große Einheit ähnlich verstanden. Genosse Kied kritisiert die Stellung der deutschen Arbeiter zur Frage der Regierungsbildung, die man nur als eine Verhandlungsbildung betrachten kann. Woher haben wir in Süddeutschland einen Grund, daß der Sozialismus in Berlin so langsam und langsam zu Stande gekommen wurde. Man sollte denken, ein Generalstreik ist nicht mehr das größte Mittel zum Kampf. Aber wenn der Generalstreik nicht mehr genügt, dann müssen wir eben weitergehen, dann müssen wir uns auf den Generalstreik vorbereiten, dann müssen wir die Bewusstheit des Proletariats mit aller Schärfe propagieren. Wir müssen so schnell wie möglich zum Kampf übergehen. (Beifall.)

Schäpke: Sonderhausen verweist auf die Beschlüsse, die bisher von allen sozialistischen Parteien inoffiziell behandelt worden sind. Es ist unbedingt notwendig, diese Schichten des Proletariats weit mehr als bisher unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Er schlägt der Zentrale vor, ein besonderes Deputationsmitglied einzusetzen.

Kan: Oberkassel beipflichtet die oberste Frage und die Stellung der Partei zum Bleibitz. Die Partei der U. S. P., die darauf hinausgelaufen sei, daß jeder Arbeiter so stimmen solle, wie sein nationales Gefühl ihm sage, sei natürlich völlig verfehlt. Aber auch die Parole der Stimmenthaltung, wenn sie auch unserer grundsätzlichen Auffassung völlig entspricht, halte ich für unrichtig, weil man ohne Parolen aufstellen darf, von denen man im Voraus weiß, daß kein Arbeiter sie befolgen wird. Auf die Anregung des Redners, die oberste Frage auf dem Parteitag zu ordern, wird vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die Zentrale ihre Stellung zum Bleibitz darlegen werde.

Schmidt: Friedberg fordert die schärfere Ausprägung des internationalen Geistes und größere Aufmerksamkeit für die Agrarfrage.

Stern: Halle stellt fest, daß die Richtlinien der Internationalen durch Beachtung der besonderen Verhältnisse in Deutschland eine Ergänzung erhalten müssen. Er wendet sich dagegen, daß man als einzigen Punkt, auf dem es möglich sei, mit den großen Massen außerhalb der Partei in Fühlung zu kommen, die Frage der Produktionskontrolle wie hypothetisch betrachte. Wenn es auch möglich sei, daß die entscheidenden Kämpfe sich um diese Frage abspielen werden, so dürfen doch die vielen anderen Fragen nicht unbeachtet gelassen werden. Die Arbeiter außerhalb unserer Partei müssen das Bewußtsein gewinnen, daß wir immer und überall mit der größten Entschiedenheit ihre Interessen vertreten. Dann werden sie auch in den entscheidenden Fragen unserer Führung bereitwillig folgen.

Weder: Berlin fordert eine stärkere Aktivität der Partei.

Öberling: Saargebiet: Ich bringe dem Parteitag die Grüße von 8000 Bergarbeitern Düsseldorf. Unsere 73 Zählerstellen sind geschlossen nach links getreten. Wir werden auch nicht enttäuscht lassen durch die Schwierigkeiten, die die französische Reaktion im besetzten Gebiet bereitet, und wir erhoffen von der neugebildeten Zentrale mehr Mut und Tapferkeit zu unserer Unterstützung zu empfangen, als von der christlichen Zentrale uns zuteil wurde.

Weber: Biala beklagt sich bitter über die Diskussionsweise der jüngsten Auffassung nach zu sehr im Programmatismus und Theoretischen bewie. So kann es nicht weiter gehen. Unsere Parteitage müssen Kampftage werden, er wünscht mehr Aktion und meint, die Taktik der Partei müsse so eingestellt werden, als ob es jeden Tag zum offenen Kampf um die politische Macht kommen könne.

## Schlusswort des Genossen Sebi:

Der letzte Redner hat hier keine klaren Gedanken zur Sprache gebracht, doch sind die Gefühle, die ihn beherrschen, ernst und wichtig. Die Stimmung, die er zum Ausdruck bringt, darf keineswegs auf die leichte Schulter genommen werden. Und wenn der Genosse der Partei nicht den Weg zeigen könnte, der zur Aktion führt, so muß es um so mehr unsere Aufgabe sein, ihn zu finden und zu gehen. Die Vorwürfe, die Genosse Maslow hier erhoben hat, sind durchaus unzutreffend.

Die Ausarbeitung des Programms ist keine Angelegenheit, die man in achtstägigen Kommissionsitzungen erledigt, um die so erschwerte Arbeit dem Parteitag vorzulegen nach der einfachen Methode: Tisch, Stuhl, oder Tisch. Die Ausarbeitung unseres neuen Programms ist ein wesentlicher Teil der gemeinsamen Arbeit, die vor uns steht, das Programm muß aufzeigen alle die Linien und Strömungen, die aus der Vergangenheit her in die Zukunft führen. Es ist kein Segensband, der nur für die vergangene Stunde des Parteitages zu existieren hat, sondern er hat Grundzüge und Richtlinien von historischer Bedeutung festzulegen, und die Hauptsache ist, daß sie durchdiskutiert, auf der breiten Basis der Partei zum geistigen Gemeingut aller unserer Mitglieder werden.

Ein Genosse hat hier über das Bleibitz in Oberschlesien gesprochen und ist nach einigen Minuten und Her in seinen Ausführungen zu demselben Schluss gekommen wie die Zentrale. Es kann für uns keine Parole geben, die auf Stimmenthaltung in der angeblich nationalistisch verfassten Stimmung der Oberschlesier berechnet ist. Auch diese nationalistische Welt wird vorübergehen und nach einem Kampf ist der Arbeiterbewegung fähiger als nach einem nationalistischen. Wir haben unseren prinzipiellen Standpunkt zu wahren. In dieser Situation, die leichter und einfacher ist als die Situation 1914 am 4. August, an dem wir auch unsern internationalen Standpunkt zu wahren wußten. Wenn ein Teil der Arbeiterschaft Oberschlesiens sich heute noch national für Oberdeutschland oder Bismarck-Polen entscheiden sollte, dann wird auch ihnen das Erwachen sicher sein.

Ich verheie nicht Genossen Rück, der die Erklärung der Isolation in der Kavpiagen biligen konnte, um die Einstellung der R. A. P. zu den sächsischen Bahnen heute nicht zu verheien. Wir wollen den Rechtssozialisten und Rechtsnationalisten gerne die Selbstenheit geben, zu zeigen, wie wenig ihre Taktik und ihre Theorie für das Proletariat taugt.

Ein Rufus ist es, von uns den Ruf zum Generalstreik zu verlangen, während der größte Teil der Berliner Arbeiterkraft, vertrieben von der Gewerkschaftsbürokratie, des Rechtssozialisten und Rechtsnationalisten, gegen die Gleichheitsbewegung Stellung nahm. Ich hätte aber gewünscht, wir hätten uns bewußt in Gewerkschaftsversammlungen die Arbeiterbewegung Berlins zur Unterstützung der Gleichheitsbewegung zu gewinnen.

Es freut mich, daß der Genosse aus dem Saargebiet eher Rücksicht auf die jetzt an allen Grenzen schwannden rechtlichen Verhältnisse der deutschen kommunistischen Partei die Größe und das Zugehörigkeitsgefühl seiner Mit-

überbracht hat. Während ich zum mindesten vorläufig die Auffassung der Danziger Genossen finde, die des neuen Preisaufschlags halber autonom werden wollen, ohne daran zu denken, daß sie ohne die umliegenden Arbeiter-Genossen nichts machen können.

Genosse Meyer hat sich hier seiner rein kritischen Stellung gemäß über die Gewerlichkeitsfrage, die Parlamentsfraktion und die R. A. P. geäußert. — In der Gewerlichkeitsfrage sind wir vollkommen einig. Seine stimmungsmäßige Kritik an der Parlamentsfraktion wurde leider nicht gehört. Wenn Karl Diebnecht kann man weder durch Kritik noch durch Fügung auf die Deine stellen, außerdem bitte ich hoch, die geschichtliche Situation nicht aus der Betrachtung zu lassen. Es kann sein, daß das Parlament noch einmal wieder ein Spiegel hochpolitischer Vorgänge wird. Erst dann wäre ich den Klaff: Diebnecht anzulegen.

Man hat die Frage aufgeworfen, warum wir keinen Geschäftsordnungsstreik führen. Es ist aber Tatsache, daß und dazu keine Gelegenheit geboten wird.

Auch zur Frage der R. A. P. hätte ich es begrüßt, wenn der Genosse Meyer deutlich geworden wäre. Wir haben einen scharfen geistigen Kampf mit der R. A. P. durchgeföhrt und uns in diesem Kampfe die geistige und tatsächliche Grundtöne geschaffen, die sich auch die Dritte Internationale zu eigen gemacht hat. Diese unsere Ansicht steht nun aber auch unabänderlich fest.

Wir begrüßen, daß in der R. A. P. das Verständnis für unsere Theorie und Politik wächst. Sie hat Wandlungen durchgemacht, deren sie sich wahrhaftig nicht zu schämen braucht. Sie hat sich in Kämpfen, die für so eine schwache und neugegründete Partei keine Kleinigkeit sind, der Führer entledigt, die in der Hauptsache den Anstoß zu ihrer Gründung gaben. Das ist aber keine Veranlassung, unsere Position zu ändern. Wir wissen, daß viele R. A. P.-Genossen und sicherlich die besten, sich innerlich zu uns gefunden haben, ohne bis jetzt die äußeren Hemmnisse zu überwinden. Sicherlich ist freundschaftliches Entgegenkommen ihnen gegenüber am Platze, aber in prinzipiellen Dingen müssen wir sachlich bleiben und stehen.

Erleidet ein, denn hier bei uns sind die Güter. (Sehnsüchtiger Fall.)

Genosse Käß zu einer persönlichen Bemerkung, glaubt sich von Levi mißverstanden.

Die Resolutionen, die Genossin Zellin eingebracht hat, werden einstimmig angenommen.

Genosse Käß von der Mandatsprüfungskommission berichtet, daß 485 gültige Mandate da sind, von denen 349 auf die frühere U. S. P. fallen. Der Parteitag wird auf Sonntag 9 Uhr vertagt.

Die anwesenden Lehrer werden gebeten, sich Sonntag 9 Uhr im Zimmer 4 einzufinden.

Von den französischen Genossen ist folgendes Telegramm eingelaufen: „In unserem großen Bedauern sind wir nicht in der Lage, als Antwort auf Eure brüderliche Einladung einen Delegierten zu Eurem Parteitag zu entsenden, weil die Vorbereitungen zu unserem nächsten Kongreß, wo auch wir die Frage des Anschlusses an die Dritte Internationale diskutieren werden, uns hier zurückhalten und die Tätigkeit aller unserer Genossen in Anspruch nimmt. Wir hoffen, daß, wenn einmal die Entscheidung über diese Frage gefallen ist, wir in direkte Verbindung mit Euch treten können, um die innigsten Beziehungen zwischen uns herzustellen. Wir begrüßen den Zusammenschluß des links n. Flügel der U. S. P. mit den Kommunisten Eures Landes zum großen Vorteil des deutschen und des internationalen Sozialismus. Wir verfolgen mit lebhaftem Interesse Eure Beratungen, die auch für uns eine Lehre sein werden.“

Mit brüderlichen Grüßen  
Cassin. Frossard, Paul Louis, Renault  
Denois, Zomati

**Republik Deutschland**

**Reichstag.**

Sitzung vom 6. Dezember.  
Reichs-Unterrichts- und Kultusminister Hermes (der Gott der Debe): Im wesentlichen handelt es sich dabei um einen Kampf für oder gegen die Zwangs- und Leihwirtschaft. Wir haben die Politik des Abbaus der Zwangs- und Leihwirtschaft systematisch fortgesetzt. Die Landwirtschaft kann der Preisbildung nicht heimlich. Wegen der Schädlinge der Landwirtschaft und des Handels werden wir mit dem Mittel der Zwangs- und Leihwirtschaft (s. Seite ausl. d. R. h. Arb. Ztg.) vorgehen. Der Minister bespricht sodann die Getreideversorgung. Die Ernteeinschätzung beträgt ungefähr 7 Millionen Tonnen an Weizen gegen 8 1/2 Millionen im Vorjahr. (Seh. hört, hört!) Abjellest sind bisher nur 22000 Tonnen gegen 116000 Tonnen im Vorjahr. (Seh. hört, hört!) Die Landesregierungen sind aufgefordert worden, bei ihren zuständigen Stellen einzuwirken, um eine bessere Abfuhr der Landwirtschaft zu erzielen und gegen kümmerliche Steuerer und unzulässigen Gebrauch vorzugehen (s. Seite ausl. d. R. h. Arb. Ztg.). Zur Bekämpfung der Mühlen sollen, wenn nötig, genügend polizeiliche Kräfte bereitgestellt werden. Die Reichsgetreidekasse solle besondere Drucksachen zur Verfügung stellen. Für das Jahr 1920 sind bisher für 6 Milliarden Mark Auslandsgetreide angekauft. Der Rest wird nach 9 Milliarden folgen. Eine Erhebung der Mühlenleistung ist nur durch Einfuhr der Ersatzfuttermittel möglich. Ich hoffe, daß es unseren Verhandlungen mit der Entente über das abzuliefernde Vieh gelingt, eine Verschlechterung unserer Ernährung zu verhindern. Die Preisbildung für Margarine hat das Reich vom April bis Juli 225 Millionen z. G. gekostet. Am 1. August trat im Einverständnis mit der Margarineindustrie und den Verbraucherverbänden die freie Wirtschaft ein. Damals bekamen wir rund 150000 Tonnen Öl zum Preise von rund 4,3 Milliarden. Ich gab daher am 1. Mai die Anweisung, nichts mehr aus dem Auslande zu kaufen. Gegen den Schmuggel an der holländischen Grenze und gegen die Einfuhr von Sebensmitteln sind Gegenmaß-

regeln getroffen. Eine Verbilligung der Düngemittel durch das Reich kommt nicht in Frage.

Abg. Braun-Dülfer (Soz.) (preuß. Landvolk-Kommunisten): Wenn die Produktion nicht gehoben wird, stehen wir vor dem Hungertode, vor einer Hungersnot. Der Minister bespricht dann die Düngemittelfrage und richtet scharfe Angriffe gegen den Reichsernährungsminister. Es sei ihm, die Düngemittel an das Ausland zu verkaufen. Man müsse sie der Landwirtschaft zu billigen Preisen zuföhren.

**Die Konterevolution.**

Das „Hamburger Echo“ veröffentlicht folgenden Brief: Einum, den 27. Oktober 1920.

Lieber ... Als Uebermittler unserer gemeinsamen Sache und Ziele war ich von E. (Eberich? N. d.) nach München beordert. Dort bin ich über alles genau informiert und ins Vertrauen gezogen. E. hat bestimmte einwandfreie Pläne, die greifbar sind. Er stellt sich führenden Männern zur Verfügung. Einen starken Rückhalt bilden wir. Es ist nun allgemeine Aufgabe, möglichst viele aus unseren Reihen zu gewinnen, so die II. M. S. (II. Marine-Brigade Ehrhardt), da die II. M. S. den Kern zu bilden hat, dem sich folgende anreihen werden. Das Endziel ist uns ja zum größten Teil bekannt. Es besteht im Zerbrechen des Friedensvertrages und der roten Gefahr, zwei Aufgaben, denen man auf zwei ver-

**Die Ortsgruppen der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands.**

Der am 4.—7. Dezember stattgefundenen Parteitag hat seine Arbeit vollendet. Es gilt nun, in den Ortsgruppen den Schlachtfeld zur Vereinigung aller revolutionären Arbeiter zu legen.

Wir fordern deshalb unsere Parteimitglieder auf, am Sonntag, den 12. Dezember, in allen Ortsgruppen

**Mitglieder-Versammlungen**

- abzuhalten. Thema:  
1. Der Vereinigungsparteitag und unsere nächsten Aufgaben.  
2. Wahl von Delegierten zum Bezirksparteitag.  
Jede Ortsgruppe: einen Delegierten, über 100 Mitglieder je einen weiteren Delegierten auf 100 Mitglieder.

**Die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands (Schlöen der Dritten Internationale) Bezirk Sachsen**

beruft zum Sonntag, den 19. Dezember 1920, nach Regensburg einen Bezirksparteitag ein.

- Tagungsordnung:  
1. Bericht vom Vereinigungsparteitag.  
2. Unsere kommenden Aufgaben.  
3. Organisation.  
a) Aufbau der Organisation.  
b) Einteilung in Unterbezirke nach Wirtschaftsgelieten.  
4. Unsere Presse.  
5. Beschlossen.

**Die provisorische Bezirksleitung des Siegler. 57 Brandt.**

NB. Schriftliche Berichte über Mitgliederstand, Abrechnungen usw. sind von den Delegierten mitzubringen.

schiedenen Wegen zu dienen hat. Erstens: sollte der rote Schrecken durchs Land ziehen, so werde ich allen Kameraden eine Nachricht zugehen lassen. Daraus haben sich alle umgehend ins Truppenlager Gradenweber zu Hagen Hof-Kärnberg (s. u. f. h. d. R. h. Arb. Ztg.) begeben. Nachricht erfolgt durch ein Telegramm mit Stichwort als Unterschrift: Bob Vornfell. Inhalt heißt hat keine Bedeutung. Bei Ausbruch des roten Terrors ist jeder frei, kann sich jeder daher zur Verfügung stellen. Zweitens: Um zu dem Endpunkt „Zerbrechen des Friedensvertrages“ zu kommen, muß stappweise vorgegangen werden. Die Organisationsarbeit ist bereits geleistet. In allerhöchster Zeit wird jedoch Hilfe von tatkräftigen Männern nötig sein, um einen weiteren Schritt vorwärts zu kommen. Es handelt sich hierbei um eine Mindestzeit von drei Monaten. Für diese Zeit gibt es ausreichend Gehalt und Versorgung. Wo und wie das erfolgt, kann ich nicht nieder schreiben, jedoch versichere ich jedem einzelnen, daß er sich sofort einverstanden erklären würde, wenn ihm alles bekannt wäre. Wer irgendwie für diese Zeit sich freimachen kann, muß sich zur Verfügung stellen. Es ist unsere heiligste Pflicht, es gilt in eifriger Eile, der irreführenden Arbeiterschaft und dem Bürgerum zu helfen. Bewacht die Augen zum sofortigen Kommen wird von hier aus erfolgen durch Telegramm mit Stichwort als Unterschrift: „Vornfell (Landwirt)“. Der Inhalt wird den Ort und Zeit treffend angeben. Ich bitte Sie nun, sich zu diesen beiden Punkten zu äußern. Zu 1., ob Sie stimmt mit sofortigem Kommen zu rechnen ist oder nicht; wenn bei Ausbruch des Terrors keine Verständigung möglich ist, so ohne vorherige Nachricht eintreffen. 2. Ob Sie auf Aufforderung sofort kommen oder mit ihrem Kommen nicht zu rechnen ist, oder Sie erst nach bestimmter Zeit kommen (Angabe dieses Zeitabschnittes). Gerade zu 2. ist es von größter Bedeutung, sich zu stellen. Ihr gegenseitig Bescheid ist bindend. Sofortige Beantwortung dringend nötig. Dringende

Berücksichtigung, genaue Abrechnung. Schreiben vernichten, nachdem der nötige Auszug gemacht ist.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
August Vornfell, Leutnant a. D.  
Einum bei Vilsbibsch im.

Die II. Marinebrigade, die den „Kern zu bilden hat“, wird bereits in Bayern neu zusammengestellt. Geheimes werden in dem Schreiben nicht genannt, aber die richtigen Summen kommen von der Schwerindustrie, in deren Kreis in den letzten Wochen riesig und mit gutem Erfolg gearbeitet wurde.

Das „B. L.“ meldet aus Dresden:  
Die „Dresdener Volkszeitung“ bringt im Verlaufe einer Zeitschrift, die sich um den Dresdener Bürger und die Deutsches entnommen hat, aufsehenerregende Artikel. Sie lautet: Am 24. Juni hat die Regierung...

Die „Dresdener Volkszeitung“ bringt im Verlaufe einer Zeitschrift, die sich um den Dresdener Bürger und die Deutsches entnommen hat, aufsehenerregende Artikel. Sie lautet: Am 24. Juni hat die Regierung... (Text continues with details of the article, mentioning the government's actions and the newspaper's stance.)

**Die kommende Regierung in Sachsen.**

Die Landeskonferenz der Rechtssozialisten kamte am Sonntag gemeinsam mit der rechtssozialistischen Fraktion für ein Zusammengehen mit den Unabhängigen bei der Regierungsbildung. Der jetzige Ministerpräsident Buch, Rechtssozialist, soll wieder den Vorsitz übernehmen. Auch die übrigen Rechtssozialisten werden bleiben mit Ausnahme des Arbeitsministers Feld, der durch einen Rechtsunabhängigen ersetzt werden wird. Den Unabhängigen fallen drei Ministerposten zu; an erster Stelle wird Lipinski genannt.  
Da unsere Partei für den Ministerpräsidenten stimmen wird, um die Wahl eines bürgerlichen Ministerpräsidenten zu verhindern, haben die beiden Arbeiterparteien jetzt Gelegenheit, zu zeigen, ob sie das auf parlamentarischem Wege erfüllen können, was sie ihren Wählern versprochen haben. Sonst dem Verhalten der Regierung allein wird es abhängen, wie die Kommunisten sich zu ihr stellen werden.

**Polales.**

Dresden, den 6. Dezember 1920.

**Der erste Bildungabend**

am 1. Dezember war im 1. Teil seines Programms ein Au- und Aufbruch! Das beweisende geschlossene „Mantel“ der Kommunistischen Internationale beendete die Halb- und die internationale proletarische Frontlinie und tatsächlichen Tat. — „Soeben den Arbeiter“ richtete im 2. Teil der Revolutionäre seine spirituelle Satyre, ohne den Spieß zu stellen in eigener Reihe zu setzen. — Im 3. Teil wurden Gedichte von Werfel, Hartig und „Der 5. Oktober“ (von G. H. W.) in Sprechern für Lauterkeit. Gemeinshaft!  
Die etwa 450 erschienenen Genossen und Genossinnen behandelten durch begriffliche Anteilnahme ihre geistige Solidarität mit dem Programm. Die Sprecher vermittelten Überwindung in Einteilung zur kommunistischen Idee.  
Genossen! Die proletarische Front ist nicht eine Angelegenheit des bürgerlichen „Rechts“, sondern Tat und dem Geist des Revolutionärs! Doch „revolutionäre Front“ kann nur hervorgehen aus dem Geist der revolutionären Arbeiterschaft. — Eild revolutionäre kommt nun mitzutun! Jetzt regtet ihr euch an den kommenden Abenden! — Der nächste findet am Sonntag 7 1/2 Uhr im Banajoula statt.

**Der noble Magistrat.**

Die Frau des von den Militärs in der Hauptstadt ermordeten Genossen Demmig erhielt sie jetzt vom Magistrat die fabelhafte Höhe Unterstützung von 200 Mark pro Monat. Frau Demmig ist Mutter von fünf Kindern. Da sie auf bei einer kleinen Firma Stellung zu einem Monatsgehalt von 280 Mark erhalten hat, gibt es der sachsen Magistrat für notwendig, 100 Mark von der Unterstützungnahme abzugeben. Frau Demmig soll also mit 380 Mark im Monat leben und die fünf unglücklichen Kinder durchbringen.

Man 450 Mark kein Geld, so 350 Mark erst recht nicht. Schämt sich denn der Magistrat gar nicht, so erbärmlich zu handeln? Will er vielleicht, daß sich die Frau und ihre fünf Kinder aus Verzweiflung umbringen müssen? Wir verlangen, daß Frau Demmig mindestens ihre 200 Mark Unterstützung weiter erhält.

### Metallarbeiter-Verband Breslau.

Am 6. Dezember hielt die hiesige Ortsgruppe des Metallarbeiter-Verbandes im Gewerkschaftshaus ihre Generalversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung (Jahresbericht) versuchte unser Kollege Witzig den Mitgliedern in lehrreichen Worten seine Tätigkeit und die Erfolge im abgelaufenen Jahr zu zeigen. In der Diskussion wurden verschiedene seiner Anregungen widerlegt und ein entwerfender Antrag, der den Mitgliedern der Bezirkskommission forderte, von der Mehrheit jedoch abgelehnt. Desgleichen auch der bekannte Antrag, den die Stuttgarter Metallarbeiter angenommen haben und einen „Aufstieg zur Tat“ darstellt. Nur weil der Kollege Witzig darauf aufmerksam machte, daß der Antrag in der „Schließlichen Arbeiter-Versammlung“ stand und von der Moskauer „Richtung“ eingebracht wurde, ward er von seinen Genossen abgelehnt. Daß diese Kollegen nicht wußten, was sie tun, sei hiermit festgestellt. Die 5 Punkte, die als Anträge angenommen werden sollten, lauten:

1. Segen den Wucher und für die Herabsetzung der Preise der täglichen Bedarfsgegenstände.
2. Für die Aufnahme der vollen Produktion und Anpassung der Erwerbslosenunterstützung an die Verdienste der in Arbeit Stehenden auf Kosten der Arbeitgeber.
3. Für die Befestigung des Steuerabzugs, der Einziehung der Bekleidungs- und großen Vermögen.
4. Für die Kontrolle der Rohstoffgewinnung der Betriebe, der Lebensmittelgewinnung und -verteilung durch die Betriebsräte, Gewerkschaften und Genossenschaften.
5. Entwaffnung der Organe und Bewaffnung der Arbeiter unter Kontrolle der Gewerkschaften.

Und dagegen waren die Metallarbeiter Breslaus! Herr vergib ihnen...

### Keine künstlichen Düngemittel mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft! Der „Deutschen Düngemittel-Industrie“ Max Gohn in Wiesbaden, Herotal 14, ist es gelungen, ein Verfahren zur Gewinnung natürlicher Dünger zu konstruieren, nach welchem weder Knochentöpfe, noch künstliche Düngemittel Verwendung finden und auch eine Mehrarbeit des Landwirtes nicht erforderlich wird. Die „Gohn'sche Düngerkultur“, wie dies Verfahren bezeichnet wird, ermöglicht es jedem Landwirt, seinen natürlichen Dünger (Dung, Mist) je nach Belieben vollkommen mäße- und losienlos um das drei- und mehrfache zu vermehren.

Das Verfahren ist in allen Kulturstaaten zum Patent angemeldet und darf nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Erfinders, die (im Lizenzwege) gegen eine einmalige Abfindungssumme von nur 50 — 100 Mark an jedermann auf Antrag erteilt wird, benutzt werden. Unrechtmäßige Benutzung wird nach den Patentgesetzen bestraft. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Patentblatt.

### Gründung der Suppenküchen im Januar.

Der Frauenerwerb zur Speisung und Bekleidung der Frauen in Breslau beabsichtigt, am 5. Januar 1921, folgende Suppenküchen zu eröffnen: Küche II, Gabisstraße 79/81, Küche III, Mauritiusstraße I, Küche VI, Matthiasstraße 112 und Küche VII, Lohstraße 22/24. Die Betriebszeit wird voraussichtlich etwa 6 Wochen dauern.

### Achtung!

Die Bezirksführer haben dafür zu sorgen, daß die Fragebogen genau ausgefüllt, die Adresse des Mitglieds genau auf dem Fragebogen angegeben ist, und bis Dienstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Parteibüro abgegeben werden.

Der Aktionsausschuss, Ortsgruppe 8 bis zu S. R. 9.

Verantwortlich für innere Politik, Kate, Partei, Wirtschaft, Bildung, Provinzial- und Lokales: Dorothea Lubinski; für äußere Politik (Internationales): Erich Laus; für Interne: Fritz Ullrich. Druck: Buchdruckerei Hübel & Danneberg, sämtlich in Breslau.

Stadttheater.  
Sonntag 7 Uhr:  
Die Zehn Tische.

Oper-Theater.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Sittins Verlobung.

Oper-Theater.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Glaub und Heimat.

Schauspielhaus.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Sylvio Otto Storm vom Berliner Theater Der letzte Walzer.

Liebig-Theater  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
I. bis 15. Dezember

Große Radrennen  
30000 Mk. Preis

Ritt, Lorenz,  
Thomas,  
Lewanow,  
Bawke, Mänzer,  
Meyer, Kubner

5 Carras 5  
Meister-Akrobaten

Die Kleider mit dem  
goldnen Haar

Das Weihnachtsspiel  
Richard Friedländer  
Komiker

Dobro-Truppe  
Ungar. Zigeunerballade  
und das große  
Weihnachtsprogramm.

### Deutscher Eisenbahner-Verband.

Sonntag, den 11. Dez. 1920, abends 6 1/2 Uhr

im Zentral-Saal, Welfenstr. 50/52  
Öffentl. Eisenbahn-Beamten-Versammlung.

### Tagesordnung:

1. Der Wert der Einheits-Organisation für Eisenbahn-Beamte und -Diener.
2. Stand der Beförderung-Ordnung-Forderungsfrage. Referent zu 1. und 2.: Kollege Wratzky-Ver in, Mitglied des Gewerkschaftsausschusses und der Beamten-Abteilung des D. E. B.
3. Freie Aussprache.

Alle Eisenbahn-Beamte, Diener und Beamtensammler sind herzlich eingeladen.

Sie Segt Leitung Breslau  
Deutscher Eisenbahner-Verband.

### Öffentliche Mahnung.

Die Entnehmer von Gas, Wasser und elektrischem Strom sind durch besondere Zustellungen aufgefordert worden, für ihren Verbrauch in den Monaten Oktober und November Zahlungen zu leisten. Die für den November fälligen Zahlungen sind am 30. November abgelaufen. Alle im Bezugs befindlichen Zahlungsscheine sind bis spätestens 10. Dezember 1920 an die Käufe der Betriebsämter zu zahlen. Andernfalls werden die Beträge gegen eine Gebühr von 1 Mark durch Zwang abgefordert werden. Wenn auch ein Betrug nicht geahndet wird, so muß in Aussicht genommen werden, daß die Beträge durch die Richter eingezogen werden.

Städt. f. d. f. Betriebsdeputation.

Altimetalle  
kauft  
Jakisch, Kennmarkt 26.

Altimetalle  
1000 x 4 1/2  
In Messing, Doppelfeld  
L. 478, 5, 6 bis 7  
Bastelstr. 1-4/5  
Lippert, Weißgerberstraße 43.

Uhren

repariert und repariert  
Fels, Paradenstr. 6

### Ortsgruppe Dels!

Unsere Brüder lebers Zusammenkünfte haben von nun an jeden ersten Dienstag im Monat sein. Ihre Bildung ist Ende Juli, es ist ein Dienstag nach dem 15. in Dels bei „Grotte Gartberg“ bei 10 Uhr in der Grotte und Gewerkschaftsraum abgehalten. Beginn des Monats 7 Uhr abends.

Räumungs-  
Anverkauf

Meine Herren!  
Wenn Sie

etwas Neues brauchen,  
besuchen Sie diese  
Gekaufte!

Der wenige Tage  
verkauft ist

Anzüge 395.  
Häuser 395.

Eigene Herstellung.  
Gute Zutaten.

Keine Fabrikware.  
Klosterstraße 43,  
Laden.

Frauen  
Fräulein mit den  
schönsten Augen  
suchen einen Mann  
mit einem schönen  
Herzen und einem  
guten Kopf.

Sargenfrei  
Freunde mit den  
schönsten Augen  
suchen einen Mann  
mit einem schönen  
Herzen und einem  
guten Kopf.

Sargenfrei  
Freunde mit den  
schönsten Augen  
suchen einen Mann  
mit einem schönen  
Herzen und einem  
guten Kopf.

## Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die „Gohn'sche Dünger-Kultur“

Die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mäße- und losienlos zu vermehren. Diese Erfindung ist ein großer Fortschritt in der Landwirtschaft, da sie es ermöglicht, den natürlichen Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Das ist ein großer Fortschritt in der Landwirtschaft, da es ermöglicht, den natürlichen Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Deutsche Düngemittel-Industrie  
Max Gohn, Wiesbaden, Herotal 14.

## Langstadt's

# Weihnachts-Verkauf

Alle unsere Abteilungen bringen große Auswahlen.  
Alle unsere Schaufenster geben ein Bild unserer Leistungsfähigkeit.

**Ohlauerstr. 66** Christoph-Platz

<b>Leibwäsche</b> Bettwäsche mit Bogen, pa. Wäscher, 24.50 Bettwäsche prima, Wäscher, 39.50 Bettwäsche, mittlere, Flanell, 39.50 Bettwäsche, mittlere, Flanell, 47.50 Bettwäsche mit Säcker, pa. Wäscher, 37.50 Bettwäsche, prima, Flanell, 34.50 Unterwäsche mit Säcker, 12.50 Unterwäsche aus mittlerer Flanell, 35.-	<b>Bettwäsche</b> Bett mit 2 Kissen, aus prima Wäscher, 150.- Bett aus prima, Zücher, 175.- Bettwäsche aus starkfä. Dowlis, 60.- Handtücher aus Drel, 10.50 Handtücher a. w. Leinen, Gervastkor, 22.50 Handtücher aus Dowlis, 24.- Bettwäsche, Dowlis, 4.50 Handtücher, Dowlis, 4.50 Kuchentücher, Dowlis, 2.25	<b>Stoffe</b> Herbststoff, prima Qualität, 12.50 Herbststoff, 12.50 Linos, pa. Qual., 16.50 Linos, pa. Qual., 24.50 Valours, pa. Qual., 16.50 Dowlis, 190 br., 29.- Bettwäsche, 190 cm breit, 29.50 Handtücher, 9.50 Handtücher m. buster Kante, 13.75 Handtücher mit weiß. Kante, 14.75 Zücher, pa. Qual., 17.50 Glasdruck, doppelseitig, prima Qualität, 19.50 Anzugstoffe, 140 cm breit, 65.-	<b>Trikotagen</b> Herbst-Trikotage 16.50 Herbst-Trikotage gefärbt, 33.50 Herbst-Trikotage gefärbt, 44.50 Unterwäsche, gestrichelt, mit Aermeln, 16.50 Trikot-Unterwäsche gefärbt, 33.50 Kleider - Dowlis, von 16.50 an Kleider-Trikotage gefärbt von 33.50 an Bettwäsche, gestrichelt, mit Aermeln, 16.50 Wolle, 64.- Herbst-Trikotage mit Bogen, 43.50	<b>Strümpfe</b> Bettwäsche, Baumwolle, schwarz, 8.75 Bettwäsche, engl. lang, in versch. Farben, 11.50 Herbststoff, stark gefärbt, 6.75 Bettwäsche, Mako, in allen Farben, 9.50	<b>Handschuhe</b> Bettwäsche, gestrichelt, 8.75 Bettwäsche, gestrichelt, Trikot, gefärbt, 14.50 Herbststoff, gestrichelt, 7.50 Herbststoff, gestrichelt, Trikot, gefärbt, 15.50	<b>Schürzen</b> Bettwäsche, prima Qualität, 24.50 Linoschürze, prima Qualität, 35.- Wisser Schürzen, 39.50 Herbstschürzen, weiß, 28.- Alpaka-Schürzen, 47.50	<b>Krawatten</b> Bettwäsche, gestrichelt, 12.50 Krawatten aus pa. Seide, 14.50 Chemisette, gest., 7.50 Sportkragen, 7.50
---	--	---	---	--	---	---	--

**Reste** in Herbststoff, Handtücher, Bettwäsche, Valours, Zücher, Zephe, Musselstoff  
Serie I 12<sup>50</sup> | Serie II 14<sup>50</sup> | Serie III 16<sup>50</sup> | Serie IV 18<sup>50</sup>

## Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die „Gohn'sche Dünger-Kultur“

Die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mäße- und losienlos zu vermehren. Diese Erfindung ist ein großer Fortschritt in der Landwirtschaft, da sie es ermöglicht, den natürlichen Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Das ist ein großer Fortschritt in der Landwirtschaft, da es ermöglicht, den natürlichen Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen. Die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ ist ein Verfahren, bei dem der natürliche Dünger durch eine spezielle Methode aufbereitet wird, die es ermöglicht, den Dünger zu vermehren und so die Kosten für künstliche Düngemittel zu sparen.

Deutsche Düngemittel-Industrie  
Max Gohn, Wiesbaden, Herotal 14.

## Konsum- u. Sparverein „VORWÄRTS“

Für

# Weihnachten

empfehlen wir:

Kuchenteig (süß), Backpulver, Kuchen-Gewürz, Zitronen, Mandeln, Zitronat, Sultaninen, Rosinen, Korinthen, Baumbehang, Baumkerzen, Wallnüsse, Haselnüsse, Lebkuchen, Konfekt, Schokolade u. Konfitüren, kondensierte Milch usw.